



Langenhorst, Georg/Willebrand, Eva (Hg.): *Literatur auf Gottes Spuren. Religiöses Lernen mit literarischen Texten des 21. Jahrhunderts, Ostfildern (Matthias Grünewald Verlag) 2017 [271 S., ISBN 978-3-7867-3105-4]*

Das allgemeine Ziel religiösen Lernens besteht gegenwärtig darin, eine persönliche religiöse Orientierung zu erwerben. Hierzu können literarische Texte – insbesondere des 21. Jahrhunderts – einen maßgeblichen Beitrag leisten, sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Erwachsene. Denn überraschenderweise – so die These der vorliegenden Publikation – sucht die gegenwärtige Literatur selbst nach (religiös-)literarischen Ausdrucksformen, um Gott „denkerisch und sprachlich fassbar zu machen – bei aller bleibenden Entzogenheit“ (9). Diese literarische Beobachtung greifen der Herausgeber Georg Langenhorst und die Herausgeberin Eva Willebrand produktiv auf, indem sie in religionspädagogischer Perspektive einerseits nach einem didaktisch verantwortbaren Umgang mit den literarischen Texten fragen, der insbesondere den autonomen Eigenwert der Literatur achtet, und andererseits methodische Lernarrangements entwerfen, die ein kompetenzorientiertes Lernen mit literarischen Texten im schulischen Religionsunterricht wie auch in der Gemeinde und in der religiösen Erwachsenenbildung ermöglichen.

Der hierzu ausgewählte thematische Fokus ist nahezu atemberaubend. Zu zehn Themenfeldern, die für das religiöse Lernen von besonderer Relevanz sind, werden jeweils zwei exemplarische Texte ausgewählt; der eine aus dem Bereich der aktuellen Jugendliteratur und der andere aus dem Bereich der zeitgenössischen Erwachsenenliteratur. Das Bemerkenswerte hierbei ist, dass nahezu alle Texte bislang kaum oder gar nicht im religionspädagogischen Kontext rezipiert worden sind. Die Erschließung der 20 Texte erfolgt stets in Bezug auf ihren literarischen Kontext. Und zugleich wird jeder literarische Text aus einer religionsdidaktischen Perspektive betrachtet und hinsichtlich seines Potenzials für religiöse Lernprozesse kritisch befragt.

Den 16 Autorinnen und Autoren – dies sind „auf der einen Seite langjährig ausgewiesene Beiträger/-in-

nen zum theologisch-literarischen Diskurs mit Erfahrungen in der religiösen Vermittlungsarbeit vor Ort; auf der anderen Seite religionspädagogisch versierte Nachwuchswissenschaftler/-innen mit Interesse am Themenfeld“ (30) – ist durchaus bewusst, dass dieses Vorhaben der generellen Anfrage einer Vereinnahmung bzw. Verzweckung der literarischen Texte für religiöse Lernprozesse unterliegt. Daher regen sie durch zahlreiche methodische Hinweise zur didaktischen Arbeit mit den Texten immer auch zu deren sensiblem Umgang an. Einzelne Texterschließungen werden geschickt ergänzt durch Hintergrundmaterialien, die die jeweiligen Schriftsteller/-innen in anderen Zusammenhängen zeigen (z. B. Interviewäußerungen, persönliche Begegnungen, literarische Lesungen). Auf diese Weise wird der „Grundsatz“ des gesamten Bandes, „dass es sich bei literarischen Texten stets um autonome Kunstwerke handelt“ (16), glaubwürdig erinnert.

In der Hinführung (9–31) reflektieren die Herausgeberin und der Herausgeber den historischen Wandel im Einsatz literarischer Texte in religiösen Lernprozessen, beginnend in den Schulbüchern und Anthologien der 1940er-Jahre (materialkerygmatische Konzepte), über zahlreiche Publikationen für die religionspädagogische Praxis in den 1970er-Jahren (konkrete Textarbeit), bis hin zu den 1990er-Jahren und bis heute (differenzierte religionspädagogische Konzepte von Korrelation), um hieran anschließend ihre eigene Systematik der „sieben Konturen eines religionsdidaktisch verantworteten Umgangs mit literarischen Werken [zu] formulieren“ (16). Hierbei wissen sie sich zum einen den Erkenntnissen des wissenschaftlichen Dialogs von ‚Theologie und Literatur‘ (16) verpflichtet (beide sind ausgewiesene Experten dieses Sachgebietes) und zum anderen dem gegenwärtigen wissenschaftlichen Diskurs in der Religionspädagogik. Dementsprechend ist für sie die Rezeptionsästhetik (21) als Instrument einer hermeneutischen Texterschließung ebenso von Relevanz wie auch „handlungs- und produktionsorientierte Verfahren“ (22) einer konstruktivistisch inspirierten Religionspädagogik. In diesem Zusammenhang thematisieren sie gekonnt die von Rudolf Engler kritisch konstatierte Wende „vom Bezeugen zum Beobachten“ (17) in der Religionspädagogik und werben stattdessen für die produktive Auseinandersetzung mit „Überzeugung[en]“ (18), die sich insbesondere in literarischen Texten als „Fremdkonstruktion[en]“ (18) zeigen. Darüber hinaus rekurren sie in ihrer systematischen Erschließung zum „Umgang mit literarischen Werken“ (16) auf das didaktische Prinzip der „Elementarisierung“ (21), des „ästhetischen Lernens“ (19) wie auch der „Korrelation“ (29). Eine im besten Sinne anschauliche „Konkretisierung“ (28) erfährt die ‚Systematik der sich wechselseitig durchdringenden sieben Konturen‘ in den zehn Kapiteln des Bandes:

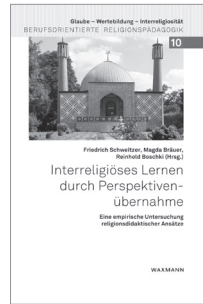
- Kapitel I (33–55) thematisiert unter der Überschrift „Gottesbilder“ die Frage nach der Geheimnisthaftigkeit Gottes und näherhin nach den gegenwärtigen Herausforderungen, die Gottesbeziehung von Kindern und Jugendlichen im schulischen Religionsunterricht zu thematisieren.
- Kapitel II (57–79) reflektiert im Zusammenhang mit der oftmals fehlenden eigenen religiösen Erfahrung über „Gottesbegegnungen“ in Form von „literarisch geronnene[n] Glaubenszeugnissen“ (58).
- Kapitel III (81–102) stellt Bezüge zum nordrhein-westfälischen Kernlehrplan für den katholischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I her, indem es im „Ring um das Gebet“ die Frage nach der gegenwärtigen Bedeutung von Bittgebeten stellt.
- Kapitel IV (103–126) setzt sich im Zusammenhang mit der Frage „Leid als Ort der Gotteserfahrung?“ äußerst produktiv mit den neuesten religionspädagogischen Befunden zur Ausprägung von Theodizeekonzepten bei Jugendlichen auseinander.
- Kapitel V (127–145) führt die Diskussion um die Theodizeefrage konstruktiv fort, indem es „Die Gottesfrage angesichts des eigenen Sterbens“ thematisiert.
- Kapitel VI (147–169) greift die Frage nach dem theistischen Gott als dem Schöpfer aller Dinge auf und fragt nach dessen ethischen Implikationen.
- Kapitel VII (171–192) unternimmt auf bemerkenswert ungewöhnliche Weise „Annäherungen an Jesus, den Christus“, indem es den jüdischen Menschen Jesus als Ausgangspunkt wählt.
- Kapitel VIII (193–211) eröffnet die Perspektive des interreligiösen Lernens und fragt nach der Bedeutung des „Judentum[s] in Geschichte und Gegenwart“.
- Kapitel IX (213–236) setzt die interreligiöse Perspektive anspruchsvoll fort, indem es „Mystische Spiegelungen des Islam im Bild der Liebe“ reflektiert.
- Kapitel X (237–259) macht das in der Theologie lange ignorierte Themenfeld „Religion in der Fantasyliteratur“ sichtbar.

In ihrem Nachwort (261–262) reflektieren der Herausgeber und die Herausgeberin den von ihnen fulminant aufgespannten literarischen Bogen und betonen, dass der besondere „Reiz dieses Buches“ insbesondere im „Zusammenspiel mit der Vielfalt der Texte“ und der „Vielfalt der Zugänge“ (261) liege.

Diesem Resümee ist unbedingt zuzustimmen. Denn der Band ist in mehrfacher Hinsicht ein äußerst empfehlenswertes Leseerlebnis: Durch das „Eintauchen in spannende aktuelle Lesewelten“ von „religiös-literarischen Texten“ (261) wird erfahrbar, dass die Literatur zu einem Ort werden kann, an welchem sich etwas existenziell Bedeutsames erschließt. Und damit wird dieser Band selbst zum Gegenstand religiösen Lernens. Erfreulich ist darüber hinaus, dass ihm ein umfassendes Verständnis von Religionspädagogik zugrunde liegt. Hierzu zählt

das religiöse Lernen in der Erwachsenenbildung genauso wie in der Gemeinde und in der (Hoch-)Schule. Besonders wertvoll sind in diesem Zusammenhang die wissenschaftlichen Rahmungen zu Beginn der einzelnen Kapitel. Kurz: Der Band ist vergleichbar einem Orientierung gebenden „Denk-mal“, das auf keiner religiösen Lernlandkarte fehlen sollte.

Bergit Peters



*Schweitzer, Friedrich/Bräuer, Magda/Boschki, Reinhold (Hg.): Interreligiöses Lernen durch Perspektivenübernahme. Eine empirische Untersuchung religionsdidaktischer Ansätze (Glaube – Wertebildung – Interreligiösität. Berufsorientierte Religionspädagogik, Bd. 10), Münster (Waxmann) 2017 [261 S., ISBN 978-3-8309-3573-5].*

Die Literatur zum weiten Feld interreligiösen Lernens wächst. Drei große Arbeitsfelder zeichnen sich ab: Zum einen ist bisher immer noch unklar, welche der unterschiedlichen Konzepte und Modelle für welchen Lernort und für welche Lerngruppe geeignet sind und inwiefern sie die Planung, Durchführung und Evaluation interreligiös ausgerichteter Bildungsprozesse kriteriengeleitet unterstützen können. Zum Zweiten sind Fragen zunehmender Heterogenität angesichts einer stetig steigenden kulturellen und religiös-weltanschaulichen Pluralität innerhalb von Lerngruppen gerade am Lernort Schule bisher weder religionsdidaktisch noch bildungstheoretisch daraufhin untersucht worden, was interreligiöse Bildungsprozesse in welcher schulorganisatorischen Form zu leisten vermögen. Drittens schließlich sind interreligiös ausgerichtete Lehr- und Lernprozesse hinsichtlich ihrer Wirkung und Nachhaltigkeit bisher kaum empirisch evaluiert. Das betrifft sowohl konkrete Unterrichtsreihen als auch Langzeitstudien über mehrere Schuljahre hinweg.

Die Herausgeber des vorliegenden Bandes nehmen sich im Rahmen ihrer Forschungen zu einer berufsorientierten Religionspädagogik (KIBOR, ELBOR) dieser Aufgabe an. Der Erkenntnisgewinn soll angesichts einer vierfachen Herausforderung erzielt